

Montag, 4. Februar 2019

ZOLLERN-ALB-KURIER

BALINGEN, 01.02.2019

„Ich hoffe, wir sind heute gegen den Ungeist etwas besser gerüstet“

Auf den Tag genau 86 Jahre nach der Machtergreifung Hitlers sprachen die Jüdin Mina Gampel und Karl-Hermann Blickle bei einem Filmabend im Balingener Kino über Geschichte und Gegenwart.

von  Lydia Wania-Dreher

[Neuen Kommentar verfassen](#)

Hevenu shalom a'leychem – wir bringen Frieden für alle. Mit diesem gesungenen Wunsch, mit dieser Hoffnung startete der Mädchenchor der Heilig-Geist-Kirche in berührender Art und Weise den Filmabend. Die zahlreichen Zuschauer im voll besetzten Saal des Bali-Kinos stimmten mit ein.



Der Saal im Bali-Kino war voll besetzt: Viele Zuschauer schauten sich den Film „Das letzte Mahl“ an. Davor und danach sang der Mädchenchor der Heilig-Geist-Gemeinde. Beim jüdischen Friedenslied Hevenu Shalom Alechem stimmte auch das Publikum mit ein. Foto: Lydia Wania-Dreher

„Der 30. Januar 1933 war ein schöner Wintertag. Und der Auftakt zum größten Verbrechen der Menschheit“, erinnerte Artur Egle-Theurer, vom evangelischen Bildungswerk Balingen und Sulz, das gemeinsam mit der katholischen Erwachsenenbildung Zollernalbkreis und dem Arbeitskreis Asyl den Abend veranstaltete.



Die jüdische Künstlerin und Autorin Mina Gampel sowie Karl-Hermann Blickle Vorsitzende der Stiftung „Stuttgarter Lehrhaus für interreligiösen Dialog“ sprachen nach dem Film.

Der Film

An diesem 30. Januar 1933 spielt der Film „Das letzte Mahl“. Die deutsch-jüdische Familie Glickstein kommt abends zum Geburtstagsessen des Opas zusammen. Schnell drehen sich die Gespräche nur noch um die politische Großwetterlage. „Ich hätte nicht gedacht, dass sich der Alte auf den Trommler einlässt“, findet der Vater Aaron Glickstein (Bruno Eyron), der zwar die kommende Gefahr sieht, aber glaubt, dass die „Witzfigur Hitler“ nur eine zeitlich befristete Erscheinung ist.



Foto: Lydia Wania-Dreher

Anders empfindet das sein Sohn Michael (Patrick Mölleken). „Die NSDAP und Hitler sagen, was die meisten Bürger denken, sie nehmen kein Blatt vor den Mund“, erklärt er. „Die Leute scheinen verrückt geworden zu sein“, sagt seine 19-jährige Schwester Leah (Mira Elisa Goeres). Sie möchte nach Palästina auswandern.

Die älteren Mitglieder der Familie fühlen sich hingegen in die deutsche Gesellschaft integriert. Man gibt sich patriotisch, hat das Vaterland im Ersten Weltkrieg verteidigt.

Die Situation heute

Aussagen, die so oder so ähnlich auch heute wieder beim Abendessen ausgesprochen werden könnten, findet die jüdische Künstlerin und Autorin Mina Gampel, die im Anschluss an den Film sprach. „Nach allem, was passiert ist, ist es erschreckend zu hören, was die AfD sagt. Man bekommt Gänsehaut, wenn man hört, dass der Nationalsozialismus ein ‚Vogelschiss‘ sei“, sagte die 78-Jährige. Sie fühle sich hier wohl, sei aber auch beunruhigt.



Foto: Lydia Wania-Dreher

Mina Gampel wurde 1940 in Weißrussland geboren. Es folgten die Stationen Polen und Israel. Seit 50 Jahren wohnt sie nun in Deutschland. „Balingen war meine erste Heimat in Deutschland“, erzählte Mina Gampel. Sie habe zwei Jahre lang das Café Europa in Frommern geleitet, danach zog sie nach Stuttgart.

Als die Kinder aus dem Haus waren, erfüllte sie sich einen Lebens Traum und fing zu malen und zu schreiben an. Es entstand ihre Biografie „Mein Leben in vier Welten“. Ihre gemalten Werke stellt sie unter anderem ab dem 22. September in der alten Synagoge in Hechingen aus.



Foto: Lydia Wania-Dreher

„Man muss verhindern, dass so etwas noch mal passiert“, erklärte Mina Gampel. Sie wünsche sich mehr Veranstaltungen wie diesen Filmabend. Man müsse das Gespräch suchen.

Das macht das „Stuttgarter Lehrhaus – Stiftung für interreligiösen Dialog“ und dessen Vorsitzender Karl-Hermann Blickle. Die Veranstaltungen der Stiftung haben das Ziel, dass Juden, Christen und Muslime nicht übereinander, sondern vielmehr miteinander reden.

Balinger Geschichte

Seit 1933 habe sich viel getan, so Karl-Hermann Blickle. „Ich hoffe, wir sind heute gegen den Ungeist etwas besser gerüstet“, sagte er. Doch der Teufel komme in der Geschichte nicht im gleichen Gewand.



Foto: Lydia Wania-Dreher

Überall wo Menschen ausgegrenzt werden, sei es besonders wichtig, das Erbe hochzuhalten. In seinem Statement knüpfte Blickle an das Schlusswort des Films an: „Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnern“. Er erinnerte an die Juden in Balingen. „Balingen hatte keine jüdische Tradition“, erzählte Blickle. Um 1930 habe es lediglich zwei Juden in der Stadt gegeben: Herbert Schatzki, Inhaber der Trikotfabrik Baltrik, und der beliebte Hausarzt Dr. Alexander Bloch.

Die sehr braune Stadtverwaltung und der Landkreis hätten nichts unversucht gelassen, sie loszuwerden, so Blickle. Baltrik – nur zwei Häuser vom Kino entfernt – wurde „arisiert“, wie viele jüdische Unternehmen in Hechingen oder die Pausa in Mössingen.

Die Betriebe seien „abgepresst“ worden. Durch die Reichsfluchtsteuer hätten die Juden nahezu nichts ins Ausland mitnehmen können. Die Familie Schatzki und Dr. Alexander Bloch flohen ins Ausland. Danach sei Balingen ‚judenfrei‘ gewesen, was man stolz verkündet hätte.

Mut machend waren da die Verse von Udo Lindbergs „Komm wir ziehen in den Frieden, wir sind mehr als du glaubst“, interpretiert vom Mädchenchor sowie von Michel Damm, Peter Panka Völkle und Alexander Rohm.

i Info

Der Film „Das letzte Mahl“ wird am Montag, 4. Februar, um 19.45 Uhr noch mal im Bali-Kino gezeigt.